

Calmer Wochenblatt

Nr. 39.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis: 1/2 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 1/3 Pf.

Donnerstag, den 17. Februar 1910.

Bezugspr. 1. d. Stadt 1/3 Jährl. m. Trägerl. Nr. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsteile 1/3 Jährl. Nr. 1.20. im Fernverkehr Nr. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Verabreichung von geistigen Getränken an Personen unter 16 Jahren.

Infolge von Vorkommnissen der letzten Zeit sieht sich das Oberamt veranlaßt, den Art. 17a des Landespolizeistrafgesetzes öffentlich bekannt zu machen, welcher lautet:

Einer Geldstrafe bis zu fünf und vierzig Mark unterliegen Wirte, welche an Personen, von denen sie wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie in einem Alter von weniger als sechzehn Jahren stehen, gewohnheitsmäßig geistige Getränke zum sofortigen Genuß verabreichen oder durch Angehörige oder Bedienstete verabreichen lassen.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf jugendliche Arbeiter während der vorgeschriebenen Arbeitspausen, ebenso wenig dann, wenn der Besuch des Wirtschaftshauses unter Aufsicht der Eltern, Vormünder, Lehrer, Diakonen oder Lehrherren oder anderer für die jungen Leute verantwortlicher erwachsener Personen, oder zur Erfrischung auf Reisen, Ausflügen oder bei ähnlichen Gelegenheiten, oder wenn er in dem regelmäßigen Gasthaus stattfindet.

Unter Umständen kann neben der Bestrafung die Entziehung der Wirtschaftskonzession nach § 53 Gew.-O. in Frage kommen.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, auf die Einhaltung der Gesetzesbestimmung ein scharfes Augenmerk zu richten und Verstöße gegen dasselbe sofort anzuzeigen.

Calw, 15. Februar 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

V. Calw 16. Febr. Das Freikonzert des Kirchengesangsvereins Calw, dessen

Einstudierung und Leitung diesmal in den Händen des Hrn. Rechtsanwalts Rheinwald lag, konnte sich gestern im Saale der Brauerei Dreiß mit Recht eines sehr zahlreichen Besuchs erfreuen, denn das Programm war sorgfältig gewählt und viel versprechend. Instrumentalmusik wechselte mit Soli und Chören, wodurch gleichsam jedem Vereinsmitglied Gelegenheit geboten war, sein Können in den Dienst der schönen Sache zu stellen. Die Chöre zeugten durchweg von guter Schulung; Sänger und Sängerinnen waren mit Erfolg bestrebt unter Leitung ihres kunstverständigen Dirigenten eine zutreffende Interpretation der vorgeführten Werke zu geben. Ganz besonderen Dank schulden wir auch der Frau Betriebsinspektor Thuma, welche in entgegenkommender Weise die Sopransoli übernommen hatte. Wir begrüßen in ihr eine sichere und gewandte Solistin, welche mit ihrer angenehmen und modulationsfähigen Stimme durch den Vortrag zweier Arien und eines Liebs von Schubert die Zuhörer in hohem Maße entzückte. Auch Herr Glasermeister Schwämmle zeigte nicht und stellte sich mit dem stets ansprechenden Lied „an Rose“ zur Verfügung. Dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend übernahm Herr Rechtsanwalt Rheinwald selbst zwei Vokalien aus den „vier Jahreszeiten“, wodurch uns der Solist mit seiner kräftigen und sympathischen Stimme in dankenswerter Weise einen Einblick in das unvergleichlich schöne Oratorium gewährte. Mit diesem Konzert ist erstmals versucht worden einzelne Nummern aus klassischen Oratorien und Opern unter Benützung des vom Komponisten geschriebenen Streichquartetts mit eigenen Kräften vorzuführen. Die noch fehlenden Instrumente wurden ergänzt durch das Klavier und die Flöte. Hierdurch hatte man gewissermaßen ein Orchester

im Kleinen. In dankenswerter Weise stellten sich hierbei zur Verfügung Frau Amtmann Rippmann (Klavier), Frä. Klara Fischer (Violine I) und die Herren Rechtsanwalt Trion (Violine II), Kaufm. Beißer (Bratsche), Finanzrat Böcker (Violoncello) und Stadtpflegerassistent Köstler (Flöte). Der Chor war verläßt durch Stammheimer Musikfreunde. Nach Schluß des Programms dankte Pfarrer a. D. Burk im Namen der Zuhörer dem verdienten Dirigenten und den übrigen Mitwirkenden, welche sich noch zu verschiedenen Dreingaben bestimmen ließen.

Calw. (Holzerlöse.) Die Gemeinde Breitenberg hat für ihren Holzanfall pro 1910 also einschließlich der Durchforstungen 119,7% der staatl. Tare gelöst.

Ragold 16. Febr. Gestern nachmittag wurde das 8jährige Söhnchen des Bärenwirts Köhm aus Rotsfelden infolge Scheuens des Pferdes an einem vorüberfahrenden Automobil vom Fuhrwerk geworfen, überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

Tübingen 16. Febr. Einem Studenten wurde während der Vorlesung in einem Universitätsinstitut aus der Kleiderabgabe das Portemonnaie mit dem größten Teil seines Monatswechsels gestohlen.

Göppingen 15. Febr. Flugversuche mit einem Gleitflieger werden an einem der nächsten Sonntage auf dem kalten Feld gemacht werden. Der Flugapparat ist das Werk eines hiesigen Ingenieurs und wird zurzeit in dem Fabrikwesen von Gebrüder Märklin u. Cie. montiert. Die Flugversuche werden zunächst ohne Motor vorgenommen, doch ist der Apparat so konstruiert, daß später ein Motor eingesetzt werden kann. Das kalte Feld

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

Sonntagsruhe auf dem Bunde! Feierliche Stille herrscht in Wald und Fluren. Die Menschenhände rasten, die Arbeit ruht. In leise verhallenden Schwingungen zieht das Glockengeläute der Kirchen über die Höhenzüge der Berge hin und ihr Schall vermischt sich mit den harmonisch verklingenden Schellentönen der weidenden Herden, die hoch oben auf hellgründer, lichtumflorter Bergesalm friedlich ihre Nahrung suchen.

Bis zur Knorrhütte herab liegt die Zugspitze in bläulich-violetten, phantastisch auf- und niederwallenden Wolkenschleiern, die sich erst allmählich lüften, um den Schneeferner, goldig umsäumt und von purpurnem Glanz der Morgensonne überflammt, in seiner ganzen majestätischen Pracht und Herrlichkeit dem staunenden Menschenauge zu enthüllen.

Wie ein von Cyclophenhänden aufgetürmtes Riesenbollwerk ragen die gewaltigen Kolosse des Wettersteingebirges in das reine Aeterblau des Firmaments, das lieblich anmutende Talgebiet der Partnach und Loisach — gleichsam mit einer gewaltigen Felseinsriedigung umfassend.

Aus der wilden Klamm rauscht, brodelnd und schäumt das „Wildwasser“ der Berge in gischtigen Schaumklümmen hervor, unter donnerähnlichem Tosen bricht es von unabsehbarer Höhe über massige Felsblöcke in die Tiefe hernieder, in zügelloser Freiheit vorwärts strebend, bis es endlich, in zwei Arme geteilt, auseinanderfließt, seinen Weg durch grüne Auen und blühende Wiesenhänge nimmt und in ruhigem, gleichmäßigem Lauf, ein gebändigtes Naturkind, sich dem Menschenwerk dienlich und nützlich macht.

Auch das Treibwerk der Lindhammer'schen Schneidmühle, eine der reichsten und zugleich schmucksten Besitzungen der malerisch schönen Gegend, steht heute still. Die Ehehalten (Dienstboten) sind samt und sonders zum

Frühgottesdienst in das benachbarte Pfarrdorf gegangen und vor der Mühle hält ein modern gebauter Zweispänner, vor dem zwei schlank, leichtfüßige Brauen ungeduldig auf- und niederstampfen. Blitzblank sind Hof und Haus gehalten. Weiße, spigenumsäumte Leinwandvorhänge schmücken die Fenster, deren tiefe Nischen üppig wuchernde Efeuranken ausfüllen und den Dachgiebel krönt eine prächtig ausgeführte Holzschmückerei mit einem blauweißen Wetterfahnen obenauf. Rings um das freistehende Wohnhaus zieht sich ein kräftiger, dichtbelaubter Lindenschlag und auf den breiten Galerien erblickt man einen farbenfrohen Blumenkor, der bis zum Dachfirst emportreibt. Die Stallungen und Dekonomiegebäude sind von wilden Heckenrosen überspannen, so daß von dem Gemäuer nichts mehr sichtbar bleibt. Im buntgemalten Taubenhause glucksen und ruckten viele buntgefiederte Taubenpärchen und im Hofe krakeelt und kräht das geschöpfte Federvieh in allen Tonarten wirr durcheinander.

Der Lindhammer, ein kraftvoll gebauter, stattlicher Mann, trat soeben aus dem Hause heraus und ergriff die Pferdezügel. Ein wetterhartes, frischgerötetes Angesicht mit scharfblickenden Blauaugen schaute unter dem breitkrempigen Hut hervor und dichte, dunkle Brauen und ein herbgebildeter Mund gaben dem gutentwickelten Manneskopf ein charakteristisches Gepräge. Haltung und Bewegungen waren selbstbewußt und von jener Sicherheit, wie sie der Besitz in den ländlichen Verhältnissen gibt.

Sich auf den Wagen schwingend, sprach er beschwichtigend auf die jungen feurigen Pferde ein, die ungestüm vorwärts drängten.

„Nun, wir's bald, Theresl!“ rief er laut zur Galerie hinauf, auf der eine schmutze, bildhübsche Frau im Alter von etwa 45 Jahren sichtbar wurde. „Ihr Weiberleut könnt doch nie zur rechten Zeit fertig werden! Nimm halt diesmal deinen Spiegel mit in die Kirch', wenn Du Dich schon gar nit davon trennen kannst!“

Die Lindhammerin beugte sich über die Galeriebrüstung herab und

wurde als Versuchsfeld gewählt, weil es für den genannten Zweck das beste Terrain ist.

Tübingen 16. Febr. Die Arbeiten für den Güterbahnhof und zwar zunächst die Erdarbeiten, gelangten zur Ausschreibung. Sie werden in einem Los zu rund 333 000 M. vergeben. Die Gesamtkosten für den Güterbahnhof betragen im Voranschlag 2 930 000 M. Die Pläne für den Güterbahnhof sind nun endgültig festgestellt, nunmehr geht man auch an die definitiven Pläne zum neuen Werkstättenbahnhof, der zwischen die Gleise der Kottenburger- und Zollernbahn zu liegen kommt. Und schließlich kommen die Pläne zum Generalumbau des Hauptbahnhofes daran. Ehe alle diese umwälzenden Pläne durchgeführt sind, dürfte bei schnellem Arbeiten wohl ein Jahrzehnt vergehen.

Reutlingen 16. Febr. Schon seit Jahren wurden in unserer Stadt die Mittel zur Unterstützung durchreisender Handwerksgehlen durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Mit der Aufnahme des Betriebs einer Wanderarbeitsstätte am 1. Oktober v. Js. ist die städtische Unterstützung der Wanderer hinfällig geworden. Einem Beschluß der letzten Amtsversammlung folgend, wurde nun im Bezirk eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu den Kosten der Wanderarbeitsstätte veranstaltet, die in Reutlingen-Bezügen 2683 Mark ergeben hat. Die Kollekte in den Bezirksorten ist noch nicht abgeschlossen.

Stuttgart 16. Febr. Der Tunnelbau an der Prag wird im Neuen Tagblatt von Professor Dr. E. Fraas einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dr. Fraas kommt zu dem Schlussergebnis, daß zwar der Neubau des Pragtunnels mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß diese aber keineswegs außergewöhnlicher Natur sind, sondern sich ganz ähnlicher Weise geltend machen wie bei anderen Tunnelbauten in den Gipsmergeln. Man kann deshalb auch die sichere Zuversicht hegen, daß es gelingen wird, einen absolut betriebssicheren neuen Tunnel herzustellen. Ebenso besteht kein Zweifel, daß durch entsprechende Ausbesserung des Mauerwerks der alte Tunnel in betriebssicherem Zustand erhalten werden kann.

Gmünd 16. Febr. Ein blutiger Vorgang spielte sich gestern vormittag gegen 1/2 12 Uhr im Hinterhause Kalter Markt 10 ab. Dort machte der 40jährige verheiratete Stahlgraveur B. dem 31jährigen Stahlgraveur S. Vorhaltungen, weil letzterer eine goldene Uhr, die er von B. für einen nicht eingelösten Wechsel als Pfand erhalten weitergegeben hatte. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf S. den B. zur Türe hinaus auf den Gang drängte.

Dort kam es zu Tätlichkeiten, die soweit führten, daß B. seinem ihm an Stärke überlegenen Gegner ein Stilettemesser mit 8 Ctmtr. langer Klinge in den Leib stieß. Er stellte sich dann sofort dem Polizeinspektor. Dieser ließ eiligst nach dem Verletzten schauen und sand die Angaben des B. bestätigt. Der Gestochene wurde von der Polizei rasch ins Spital verbracht, wo sich die Vornahme einer sofortigen Operation an dem zeitweilig Bewußtlosen als nötig erwies. Im Laufe des Nachmittags stellte es sich heraus, daß glücklicherweise keine Lebensgefahr besteht und die Heilung einen guten Verlauf zu nehmen verspricht. Der Täter, der dem Amtsgericht übergeben worden war, wurde infolge des befriedigenden ärztlichen Gutachtens über das Befinden des Verletzten noch am gleichen Abend wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Angaben der beiden Beteiligten stehen insofern einander gegenüber, als der Verletzte den Stich empfangen haben will, ehe er B. zu Boden geworfen hatte, während letzterer erst dann zum Messer gegriffen haben will. Bedauerlich bleibt es auf alle Fälle, daß durch diesen Vorfall Schrecken und Kummer in zwei Familien getragen worden sind.

Ulm 16. Febr. Im „Ulmer Winkel“, wie der angrenzende Teil der bayrischen Nachbarschaft genannt wird, trieb im vergangenen Sommer und Herbst eine Einbrecherbande ihr Unwesen, die zahlreiche Bauerngehöfte heimsuchte und dazu die Zeit abpaßte, in der die Leute auf dem Felde waren. Den Dieben fielen außer Kleidern und Schmud ganz erhebliche Gelbbeträge in die Hände, so in einem Fall 70 M., in einem anderen 696 M., in einem dritten 145 M. und in einem weiteren gar 1460 M. Als Täter wurden der Tagelöhner Joseph Bihlmaier von Bellenberg und der Knecht Alois Baumhauer von B. ermittelt. Das Landgericht in Memmingen verurteilte Baumhauer zu 1 Jahr Gefängnis, Bihlmaier zu 5 Jahren Zuchthaus. Die gestohlenen Sachen und das Geld haben die beiden Einbrecher im Dache eines Bauernhauses versteckt, das inzwischen abgebrannt ist.

Ulm 16. Febr. Die hiesige Tiergroßhandlung von Julius Mohr jr. hat anfangs März 5000 Stück Fasanen nach New-York zu liefern. Den Transport, der 7 Eisenbahnwaggons beansprucht, werden einige Angestellte der Firma begleiten.

Berlin 16. Febr. Budgetkommission. Bei dem Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werften 36 872 855 M.“ führte Staatssekretär v. Tirpitz aus, daß im allgemeinen die Verwaltungsbeamten der Marine kauf-

männischer dächten und handelten, als dies ab und zu angenommen würde. Die Unterbeamten sollten zukünftig vor ihrem Eintritt in den Staatsdienst eine mehrmonatliche kaufmännische Ausbildung durchmachen. Bei den höheren Beamten müsse darauf bestanden werden, daß sie eine vollwertige juristische Ausbildung erhalten. Schwierig sei, ihnen auch die erwünschte kaufmännische Ausbildung zu teil werden zu lassen. Die Anregung der nationalliberalen Abgeordneten, diese Beamten durch zeitweilige Beschäftigung in Privatbetrieben auch kaufmännisch auszubilden, werde dankbar benützt werden. Der Staatssekretär wandte sich dann gegen die Ausführungen des freisinnigen Abgeordneten, der darauf hingewiesen hatte, daß durch den Werftprozeß nicht nur Mißstände auf dem Alteisenhof in Kiel aufgedeckt seien, sondern auch an anderen Stellen. Dieser Behauptung trat der Staatssekretär entgegen. Es habe sich nicht um Millionenunterschleife gehandelt. Auch andere Betriebe als der Alteisenhof in Kiel seien durch den Prozeß nicht bloßgestellt. Nur dort seien Mißstände konstatiert; diese würden abgestellt werden. Auf die Ausführung des Zentrumsredners betonte der Staatssekretär, daß, wenn es ihm möglich wäre, wegen des Werftprozesses bestimmte Personen zu fassen, er dies sicher tun würde. Bisher sei die Möglichkeit durch die Justitiare verneint worden. Er wolle aber die Angelegenheit nochmals untersuchen.

Halle a. S. 16. Febr. (Die Mansfelder Krawalle vor Gericht.) In der heutigen Schlußverhandlung über die Straßenkrawalle in Hettstedt während des Ausstandes im Mansfelder Berglaurevier wurden die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 6 Monaten verurteilt und zwar sämtlich wegen qualifizierten Landfriedensbruchs, einer außerdem wegen Beamtenebeleidigung und ein anderer wegen versuchter Nötigung.

Paris 16. Febr. Auf Anzeige zweier Kaufleute aus Leipzig und London wurden zwei Pelzhändler namens David und Lagrange unter dem Verdacht des Betrugs verhaftet. Sie sollen auswärtigen Pelzhändlern einen Schaden von 500 000 Francs zugefügt haben.

Paris 16. Febr. In Wadai, das nach dem französisch-englischen Afrikavertrag zur französischen Einflußsphäre gehört, wurde, wie aus Datar gemeldet wird, am 4. Januar ein französisches Detachement vom Sultan von Rajalit in einen Hinterhalt gelockt und aufgerieben. Der Ueberfall hat drei Tagereisen südöstlich von Abescher, der Hauptstadt von Wadai, stattgefunden. Dabei sind der

lachte, lachte so glöckenrein und fröhlich, wie nur je ein junges, weltlustiges Menschenkind.

„Geh, Wendel, wer wird denn schelten, und noch dazu am helllichten Sonntag? Schäm dich, du ungutes Mannsbild du! Gleich machst mir ein freundliches Gesicht, oder mit uns zwei ist ausgerebet für heut. Für wen hab ich denn mein neues Gewand angelegt, wann nit für dich, du Duerkopf, du hochbeiniger?“

Sprachs und stieg gemächlich die Holzstiege hinab. Ein prächtiges, vom Kopf bis zu den Füßen kerngesunds Weib mit dunkelblitzenden Augen, einer wuchtigen, glänzend braunen Flechtenhülle im Raden, das frische Naturrot auf den Wangen, mit einem allerliebsten Stumpfnäschen und weichgeformten Kinn, bot es in seiner kleidsamen, gefälligen Gebirgs-tracht einen herzerfreuenden Anblick, und ein warmes Leuchten trat in die Augen des Lindhammers, ein zufriedenes Lächeln hob seinen Mund.

„Gerad sauber bist, Theresl, bildsauber“, schmeichelte er. „Völlig jung schaust aus, aber es wird halt höllisch viel Geld kosten, das neue Gewand!“

„Wir habens und können uns etwas erlauben, Wendel!“ sagte sie kurz und bestimmt. „Von früh bis spät, jahraus, jahrein rühren wir die Hände und schaffen ohne Unterlaß. Beim Lindhammer kommts auf etliche Hunderter nit an, und ich gehör gewiß nit zu den hoffärtigen Weiberleuten, die ohne Verstand nausgeben, um wie ein Pfau umeinander zu stolieren. Nur was sein muß, Lindhammer! Hast vielleicht Verdruß gehabt, weilst gar so herb bist, heut?“

Wie ein Wetterleuchten ging es durch seine Züge. Wenn Frau Theresel per Lindhammer mit ihm sprach, war das Barometer ihrer guten Laune stark im Sinken, dann wurde es für ihn höchste Zeit, einzulenten und mildere Saiten aufzuziehen.

„Verdruß über Verdruß, Theresel“, erwiderte er, seine Stimme dämpfend, „Es ist nit mehr zum Aushalten mit dem Sixt, dem Malefizbuben! Kein Tag vergeht, wo man nit etwas Neues von ihm erfährt,

und nie etwas Gutes. Alleweil hinter der Gaudi her, heut' beim Scheibenschieß'n morgen beim Jagern und so jeden Tag eine andere Lustbarkeit. So darfs nit fortgehen alleweil, oder es nimmt ein schlimmes End mit uns zwei. Du weißt, Theresel, die Lindhammerschen, die haben harte Köpfe!“

„Sell wohl, Wendel“, bestätigte sie gelassen. „Die harten Köpfe scheinen von altersher ein Erbteil eurer Familie zu sein. Ein bißel Nachgibigkeit hin und her dürst zu Zeiten auch nicht schaden. Aber dir fehlt die rechte Lieb zu dem Buben, schaust ihn noch alleweil für ein kleines Bübl an, das aufs Wörtl folgen müßt und vergißt dabei völlig, daß er sein Militär schon abgedient hat und ein ausgewachsener Mensch worden ist, der seinen eigenen Willen hat und eigene Wege geht und den man nit am Bändel führen kann, wie ein kleines Kind!“

„Ein Loder und Tagdieb ist er, der nit arbeiten mag und dem zum Sägwerk und gar Landwirtschaft die rechte Freud und Lust fehlt!“ brauste der Schneidmüller heftig auf. „Wann ich mir denken müßt, an meinem eigenen Fleisch und Blut daselbige nochmal zu erleben, was meine recht-schaffenen Eltern — — —“ jählings abbrechend schaute er düsteren Blickes in den hellen Morgen hinein.

Von der tiefer liegenden Landstraße herauf schlugen zwei verstaubte sonnenerbrannte Handwerksburschen die Richtung nach der Schneidemühle ein. Tyras, der große Leonberger, der in beschaulicher Ruhe langhingestreckt in der Sonne lag, erhob sich knurrend von seinem Plaze, doch ein gebieterischer Zuruf seines Herrn gebot ihm Einhalt.

„Befehl!“ Die Lindhammerin rief es halbblaut durch das geöffnete Fenster in das niedergelegene Wohnzimmer hinein. „Zwei Wanderburschen kommen auf die Schneidemühl zu. Wenn sie ansprechen, gibst ihnen Brot und einen Weibling Milch dazu, doch halt die Leut nit auf. Will mir gar nit gefall'n, daß g'sunde Leut nit arbeiten wollen und es gibt diesmal Arbeit genug im Feld. Aber das Bettelbrot schmeckt alleweil besser wie das verdiente! Gedenk drauf, die Milch zur Bahn zu bringen, halt

Führer der französischen Marschkolonne, Hauptmann Fiegenschuh, ein Leutnant und ein Unteroffizier gefallen. Von den Mannschaften sind nur wenige entkommen. Es sollen mehr als 100 Mann getötet worden sein. Die Franzosen werden gegen den im vorigen Jahr unterworfenen Sultan wohl einen Feldzug größeren Stils zu führen genötigt sein.

Paris 16. Febr. Nach einer Blättermeldung verloren die französischen Truppen bei dem Kampfe im Wadailand 3 Offiziere, unter ihnen der Hauptmann Fiegenschuh, zwei andere europäische und acht schwarze Offiziere, sowie 102 Senegalschützen.

Vermischtes.

Ueber den Halley'schen Kometen. Aus dem Bulletin der Belgischen Astronomischen Gesellschaft ist über das bevorstehende Erscheinen des Kometen Halley folgendes zu lesen: Der Halley'sche Komet durchläuft während der Monate Januar, Februar und März die Sternbilder des Stiers, des Wasserschüts und der Fische. Vor März wird er wohl kaum für das bloße Auge sichtbar sein. Am 15. Januar war er mit dem Mars in Konjunktion, indem er dabei noch 1 Grad 10' südlich desselben stand. Zu gleicher Zeit befand er sich in dessen größter Nähe, so daß seine Entfernung von ihm nur 0,40 astronomische Einheiten betrug. Ebenso trat er am 28. Januar mit dem Saturn in Konjunktion, wo er sich 3 Grad 48" im Norden dieses Planeten befand. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Komet am 18. Mai der Sonne sehr nahe kommen wird. Der Vorübergang vor der Sonne wird sehr interessant sein, denn er gestattet sich zu versichern, ob gewisse Teile des Kometen, z. B. der Kern, für das Sonnenlicht undurchsichtig sind. Leider aber wird dieser Vorübergang nur in entlegenen Gegenden beobachtet werden können. Nach Berechnung des Astronomen Seagrave würde der Kern des Kometen mindestens 5 Minuten oder ein Drittel des Sonnendurchmessers vom Mittelpunkt der Sonnenscheibe entfernt sein. Es scheint daher sicher, daß während der Nacht des 18. Mai die Erde durch einen Teil des Kometenschweifes hindurchgehen wird, und daß mehrere Morgen vor diesem Tage und mehrere Abende nach demselben der Komet einen großartigen Anblick bieten wird. Während 78 Tagen — vom 11. März bis zum 29. Mai — wird sich der Komet innerhalb der Erdbahn bewegen, d. h. der Sonne näher sein als der Erde. Anfangs

März wird der Komet etwa 3 Stunden nach der Sonne untergehen.

⊕ Vom Blatt Stammheim der geologischen Spezialkarte 1:25000.

(Nachdruck verboten.)

In unserem engeren Vaterlande wurden schon vor nahezu einem Jahrhundert (1820) private Versuche zu einer geognostischen Kartierung des Landes gemacht. Auch der anerkannte Meister schwäbischer Geognosie, Professor Dr. Ouenstedt, hat Mitte des vorigen Jahrhunderts sein gewichtiges Wort für Schaffung einer geognostischen Aufnahme unseres Landes eingelegt. Darauf hin wurde im Jahre 1858 eine Kommission zur Herstellung einer geognostischen Spezialkarte von Württemberg eingesetzt. Das große Werk der geologischen Spezialkartierung unseres Landes im Maßstabe 1:50000 wurde im Jahre 1892 mit Herausgabe des 55. Blattes zum Abschluß gebracht. Dieses schöne Werk war zweifellos ein für die damalige Zeit sehr verdienstvolles und hat auch innerhalb und außerhalb Württembergs Anerkennung gefunden. Aber auf die Dauer konnte dieses Kartenwerk den modernen wissenschaftlichen und praktischen Anforderungen nicht genügen. Als praktisch empfindlichster Mangel wurde mehr und mehr die ganz ungenügende Berücksichtigung der agronomischen (ackerbaulichen) Verhältnisse. — Die alte geognostische Karte hatte sich eben andere Ziele gesetzt, nämlich: „Den Nachweis von Kohlen und Metallschätzen“. Leider hat es sich herausgestellt, daß wir solche Bodenschätze entweder gar nicht oder doch nicht in einer den Abbau lohnenden Lage besitzen. Immerhin war auch jene geologische Untersuchung unseres Landes nicht ohne Nutzen, denn ihr ist namentlich die Erschließung von Zementlagern, die Gewinnung von anderen Baumaterialien — von wetterbeständigen, billigen und schönen Steinen —, dann von gutem harten Straßenschotter zu danken. Dagegen sind die für Land- und Forstwirtschaft gleichwichtigen agronomischen Verhältnisse zwar gestreift, aber weder in einer dem praktischen Bedürfnis, noch den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Weise behandelt worden. Und doch ist einer der wichtigsten Faktoren bei Beurteilung des Bodens die Beschaffenheit der Ackerkrume und ihres Untergrundes und beide sind bedingt durch die vertikale Gliederung und die geognostische Beschaffenheit der Erdoberfläche. Die sog. Agrikulturgeologie vermittelt unseren Landwirten das Verständnis der Grundlage seiner Wirtschaft, seines Grund und

Bodens. Sie gibt ihm gute Winke für den Wirtschaftsbetrieb, die Bodenbearbeitung, über Lage und richtige Ausnützung der sich auf seiner Scholle ihm anbietenden Meliorationsmittel, der Düngung. Weiter lehrt dem Landwirt das Studium der Agrikulturgeologie die Erzielung einer heutzutage so wichtigen Steigerung der Bodenerträge. Dabei erhält er treffliche Winke zur Minderung der Erzeugungskosten, und er wird weniger zweckmäßige Wirtschaftsarbeiten meiden, sowie manche bisher unfruchtbare Landstrecken wie Moore und sumpfige Niederungen sich nutzbar machen.

Um alle diese Vorteile unserem Lande zu erschließen, wird seit dem Jahre 1903 von der geologischen Abteilung unseres Statistischen Landesamts eine neue geologische Aufnahme des Landes im Maßstabe 1:25000 ausgeführt. Diese schwierige geologische Spezialaufnahme ist schon ziemlich erfolgreich vorangeschritten. Ihre Grundlage bildet der topographische Atlas desselben Maßstabes mit Höhenkurven. Im Buchhandel sind bereits erschienen die Blätter Freudenstadt, Obertal-Kniebis, Baiersbrunn, Altensteig, Nagold, Schramberg und Joeben ist das Blatt Stammheim mit dessen Inhalt wir uns in der Folge beschäftigen wollen, ausgegeben worden.

Was zunächst den Inhalt dieser neuen geologischen Spezialarten betrifft, so ergibt schon die oberflächliche Vergleichung mit der alten geognostischen Spezialkarte eine gewaltige Ueberlegenheit der neuen Karte.

In ihrer Darstellung weist sie den bodenkundlich wichtigen Erhaltungszustand der an die Oberfläche tretenden Gesteinsbildungen auf. Eine besonders deutlich durchgeführte Kartenerklärung an der Seite derselben — die Kartenlegende —, erleichtert das schnelle Verständnis der Karte nicht nur dem Fachmanne, sondern was besonders wertvoll ist, gerade dem Laien, dem hauptsächlich daran liegen muß, zu wissen, wo er auf der Karte etwa Kalksteine, Mergel, Dolomit, Granit, Werkstein u. zu suchen hat. Endlich finden sich auf dem rechten Rande der Karte die unterschiedenen Gesteine und Ablagerungen, soweit sie „bodenbildend“ auftreten nach rein agronomischen Gesichtspunkten zusammengestellt als: Tonböden, Mergelböden, Sandsteinböden, Kalksteinböden u.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen wollen wir zu unserem Blatt Stammheim zurückkehren.

Dasselbe vereinigt in sich alle Landschaftstypen des westlichen Teiles unseres engeren Vaterlandes. Echte Schwarzwaldbilder bietet uns der Nordwesten des Blattes um Teinach und Emberg dar. Der südwestliche Teil zeigt uns

Gaus und Hof gut beisammen und gib aufs Tonerl fein acht und behüt dich Gott, Rindl, bis ich zurück komm."

"Behüt Gott, Mutter!" kam es in warmem, herzlichem Ton zurück.

Ein rosigblühender, von dunklen Flechten diademartig gekrönter Mädchenkopf erschien zwischen den losen Ranken des Efeuergüns.

"Ich fürcht mich nit, und der Sixt ist auch noch im Hof herin!"

Auf der glatten Stirn der Schneidmüllerin bildet sich eine Falte tiefsten Unmutes. "Der Sixt ist noch alleweil im Hof herin?" fragte sie.

"Ja, weswegen ist denn der Bub nit zur Frühmesse nach Steinbrunn, wie's doch ausgemacht war?"

Beserl lachte über das ganze taufrische, unberührte Angesicht und ihre Augen blitzten die Mutter schelmisch an.

"Weißt doch, Mutterl, daß heut die Broni den letzten Stalldienst hat, bevor sie auf die Ries'nalm treibt, und wo die Broni ist, da fehlt auch der Sixt nit!"

Und wie zur Bekräftigung ihrer Worte tönte ein langgezogener, heller Zuchzer in die Stille des Morgens hinaus, dem ein led' übermutiges Trutzgesang' sofort nachfolgte. Mit metallisch verhallender Stimme sang der Sixt die Schönheit seines Dirnbels an:

Am Berg drob'n blüh'n Blümerk'n,
Recht frische und feine,
Abers allerliebste Blümerk'l,
Ist diesmal das meine!
Bom Fuß bis zum Köpfl,
Is sauber und g'sund
So herzig, so schneidig,
So frisch und so rund.
Hat Keugerln wie Sternbl'n
So hell und so klar
Und a blutrotes Goscherl
Und a lichtscheinigs Haar.
Möcht's herzen, möcht's busseln,
Bis ihm's Schnaufen vergeht,
Abers es' allzuwiderst —
Ich trau mich halt net!

"Ich trau mich halt net!" tönte das fröhlich-kecke G'sangel als Echo nachhallend von den umliegenden Bergen zurück.

"Red Sixt, wer ist denn nachher das ganz besondere Dirndl, an das du dich nit hintraust? fragte die Lindhammerin im aufsteigenden Kerger. "Bist doch all'weil einer von denen, die eine Schneid haben auf ein jedes Dirndl, obs schwarzlopfig oder flachshaarig ist. Bist allweil im Heimgarten oder beim Fensterl zu finden. Es ist zu höchst an der Zeit zur Umkehr, Sixt. Der Vater duldet die G'schichten nit mehr!"

"Aber was tu ich denn da unrechts, Mutterl?" sagte der Sixt, sein Hütel mit dem prächtigen Adlerflaum trotzig in den Nacken zurückdrückend, so daß das dicke, dunkle Kraushaar über die Stirne fiel. Ein muskulöses, kraftstrotzendes Menschenkind, dessen Glieder wie von Erz gegossen schienen, überragte er die stattliche Frau noch um ein beträchtliches an Größe, in seinen Augen loderte stürmendes Jugendfeuer, doch um den weichgebildeten frischen Mund lag ein nachgebiger Zug. "Von all den Dirndl'n, die ich kenn, ist das Mutterl das allerjauberste. Grad wies Bildstöckel von unserer lieben Frau schaust Du aus und auch der Vater ist noch rüstig beim Zeug. Weswegen sollt ich da schon ans Freien denken? Dirnbeln gibts gerade genug auf der Welt, so werd' ich diesmal, wann die rechte Lust kommt, gewiß auch noch eins finden!"

Schmeichelnd sagte er die schöne Frau um die Witte.

Die Lindhammerin lächelte besänftigt und aus ihren Augen brach ein Strahl stolzer Mutterfreude.

"Das Haus hältst mir rein, Sixt, sonst is's aus mit uns zwoa!" sagte sie im weitaus milderen Tone wie bisher. "Im Haus geduld ich soa Viebschaft. Verdreh der Broni den Kopf nit, es ist ein armes Waisenkind, das keine Heimat hat und ins Elend kam, wann du dein Spaß g'habt hättest und eine Heirat — die darfst dir gleich aus dem Kopf schlagen, denn eine Heirat mit einem blutarmen Dirndel wie die Broni, die gibt der Vater halt niemals zu."

(Fortsetzung folgt.)

die Landschaften des offenen Schwarzwaldvorlandes und auf dem rechten Nagoldufer treten uns fast unvermittelt die schlehenbefrängten Steinriegel des sogenannten Hedengäus entgegen, welche in der Südostecke von den hopfenbestandenen Lehm- und Lettenkohlenflächen des eigentlichen Gäus abgelöst werden.

Schon die Höhenangaben lassen erkennen, daß das Gebiet, welches das Blatt umfaßt, im allgemeinen sich nur flach nach Osten einlenkt. Diese flach nach Osten geneigte Landschaft erfährt eine bedeutende Unterbrechung durch die Nagold, welche das Blatt in zwei nahezu flächengleiche Teile trennt. Die Nagold mit ihrem an Niederschlägen reichen Einzugsgebiet bildet auch die landschaftliche Grenze zwischen Schwarzwaldvorland und dem offenen, waldbärmeren Gäu. Die Nordwestecke des Blattes zwischen der Nagold und der Teinach zeigt uns ein typisches Schwarzwaldbild. Dies tritt nicht nur dort in die Erscheinung, wo die munteren, von Forellen belebten Bäche durch grüne Kieselwiesen dahineilen, sondern es zeigt sich uns auch auf den Höhen, wo in echten Schwarzwaldsdörfern der wetterfeste Waldbauer die kärglichen Erträge seiner Felder einheimst.

Steigen wir von Teinach aus auf die Höhe, so treffen wir oben im „Georgstollen“ die Zeugen eines einstigen blühenden Bergbaues, die auf der Hochebene um Neubulach zu einem ganz eigenartigen Landschaftsbilde sich vereinigen. Es ist dies ein trümmerbedecktes, kaum von einer Grasnarbe überwuchertes Dehland. Nach Berichten der Chronisten konnte einst aus den Erträgen des Bulacher Bergwerksbetriebs Rupprecht von der Pfalz die Kosten für das Fest seiner Kaiserkrönung in Aachen bestreiten.

Außer den schon genannten Wasserläufen kommen für das Bodenrelief im Norden des Blattes noch der Rötels-, Heiligen- und der Längelbach in Betracht, welche sich bis in den mittleren Buntsandstein eingesenkt haben. Im Süden, nahe am Blattrande, mündet der Schwarzenbach in die Nagold. Auch die Osthälfte des Blattes entsendet den wichtigen Ager mit dem Schlittenbach. Einige kleinere Bäche der rechten Seite bringen kohlen-sauren Kalk, gelöst von den Höhen, und scheiden ihn unten im Nagoldtale ab, so daß der Botaniker verwundert in diesem typischen Buntsandsteintale plötzlich kaliliebende Pflanzen findet. Etwa ein Fünftel des Blattes gehört bereits zum Würmgebiet. Die Wasserscheide zwischen Nagold und Würm tritt etwa beim Einsiedelkreuz, westlich von Gehingen, auf das Blatt.

Der geologische Aufbau des Blattes Stammheim ist verhältnismäßig einfach.

Westlich der Nagold, deren Bett ganz im „mittleren“ Buntsandstein liegt, zwischen oberem und unterem Geröllhorizont, beherrscht der „obere“ Buntsandstein fast ausschließlich die Höhen, auf denen sich einige Lößlehmsflächen und Partien der unteren Hälfte des Wellengebirges vereinzelt auflagern. Erst auf der rechten Nagoldseite beteiligen sich die höheren Schichten am Aufbau. Der „mittlere“ Hauptmuschelkalk hebt sich als Geländefurche heraus, wenn auch gerade die auffallendsten Stellen durch Waldbedeckung verhüllt sind. Die Höhen werden dann von der obersten dolomitischen Region des „Hauptmuschelkalkes“ eingenommen, häufig überdeckt von „Lößlehm“, außerdem noch von der „Lettenkohle“. Alluvialer „Kalktuff“ findet sich an den Talhängen, teils auch in der Sohle selbst.

Diesem geologischen Aufbau entsprechen auch die Siedelungsverhältnisse. Im Nordwesten haben wir einen vollständigen „Schwarzwaldcharakter“ der Siedelungen, die sich dort in rauher Lage auf den Höhen vorfinden. Emberg, Javelstein, Sommenhardt, Lützenhardt, Liebelsberg und Neubulach liegen auf dem flachen Buntsandsteinplateau, ohne Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Als Ausnahme liegt Teinach im Tale, dessen Ansiedelung sich aus den daselbst hervortretenden Mineralquellen erklärt. Die anderen Dörfer der linken Nagoldseite haben in den für das obere Buntsandsteingebiet charakteristischen flachen Talanfängen etwas Schutz gesucht, so Albulach, Oberhaugstett, Effringen, Schönbronn und Rotfelden. Auf der östlichen

Nagoldseite belehrt uns die Lage der Dörfer in den Talsohlen, daß wir in das „Gäu“ kommen, wo infolge der verschiedenen Widerstandsfähigkeit der Hauptmuschelkalkschichten gegenüber den Atmosphären die eintönige Hochebene verschwindet und ein welliges Gelände Platz greift.

Topographisch besonders auffallende Erscheinungen des Blattes sind die fast in sich selbst zurückkehrenden „Talschlingen“ der Nagold und die „Erdfälle“. Die Talschlingen sind die Wirkungen einer reinen Erosions-tätigkeit, die man in die „Diluvialzeit“ zu verlegen hat. Die Erdfälle sind im Osten des Blattes sehr häufig. Ihre Entstehung hat man sich folgendermaßen zu denken. Das in Vertiefungen sich ansammelnde Oberflächenwasser hat eine tiefer greifende Auflösung beschleunigt und dazu beigetragen, daß auf den zahllosen Klüften des Muschelkalkes Wasser bis zu den kleinen Salz- und Anhydritstöcken des Anhydritmuschelkalkgebirges hat gelangen können. Durch Auslaugung dieser leicht löslichen Salze sind dann größere Hohlräume entstanden, in welche die in sich völlig zerklüfteten Hauptmuschelkalkschichten eingebrochen sind. Das allmähliche, gelegentlich sogar plötzliche Nachsinken der oberflächlichen Schichten hat dann die Erscheinung der „Erdfälle“ hervorgerufen.

Das Grundgebirge ist am Aufbau von Blatt Stammheim durch „Granit“ (bei Teinach) vertreten. Das Deckgebirge enthält „Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper“. Der Buntsandstein gliedert sich wiederum in den „mittleren oder Hauptbuntsandstein“ und in den „oberen Buntsandstein“ (Röh). Die durchschnittliche Mächtigkeit des Hauptbuntsandsteins wird auf 80 m veranschlagt. Der obere Buntsandstein zerfällt auf Blatt Stammheim, wie auf den angrenzenden Blättern, in den „Plattensandstein“ und in den „Röhthon“. Das zweite Glied der Trias, der „Muschelkalk“ ist im Blatt in einer Gesamtmächtigkeit von über 160 m vorhanden. Er zerfällt in den „unteren, mittleren und oberen“ Muschelkalk. Auch das dritte Glied der schwäbischen Trias, der „Keuper“ beteiligt sich, wenn auch nur mit seinen tieferen Schichten, der Lettenkohle, an dem geologischen Aufbau unseres Blattes.

Die jüngeren Bildungen (Quartärformation) stellen sich auf der West- und Osthälfte unseres Blattes als Löß, Lößlehm, Schutt- und Verwitterungsprodukte, Terrassen, Süßwasserkalktuffe und Alluvionen der heutigen Wasserläufe dar. Ihrem Alter nach verteilen sie sich auf die Diluvial- und Alluvialzeit. In der Nähe von Wildberg sind nicht weniger als 4 Terrassen einer eiszeitlichen Nagold nachgewiesen worden, die sich mit den bei Nagold beobachteten älteren Flußablagerungen vollkommen decken.

Nach diesen allgemeinen Schilderungen des geologischen Aufbaues von Blatt Stammheim wollen wir zur Beschreibung der Bodenverhältnisse in land- und forstwirtschaftlicher Hinsicht, das heißt zum bodenkundlichen Teil unseres Blattes übergehen.

Unter Boden versteht man den obersten, lockeren Teil der Erdrinde, der eine Vegetationsdecke von höher organisierten Pflanzen zu tragen befähigt ist.

Die Eigenschaften der Böden sind bedingt durch die Beschaffenheit chemischer und physikalischer Natur, welche die Gesteine besitzen, aus deren Verwitterung sie entstanden sind. Die Schilderung der bodenkundlichen Verhältnisse muß sich deshalb eng an die geologische Gliederung anschließen.

Für unser Blatt Stammheim kommen hienach vor allem die Böden des „mittleren Buntsandsteins“ in Betracht. Sämtliche 3 Abteilungen desselben setzen die tief eingerissenen Hänge des Nagoldtales und der Täler ihrer Nebenbäche zusammen. Da sie mit wenigen Ausnahmen der Waldkultur überlassen sind, so ist hier nur die forstwirtschaftliche Seite zu berücksichtigen. Der Hauptbuntsandstein liefert einen lockeren Quarzsandboden von ziemlicher Durchlässigkeit der einen guten Waldbestand zu tragen vermag.

Die Böden des „oberen Buntsandsteins“ sind, wie bereits erwähnt, zweierlei Art. Die erste Art, der Plattensandstein, bildet westlich der Nagold, und auf zusammenhängenden

Arealen auch im Osten, einen vorwiegend dem Ackerbau dienenden Untergrund. Seine geringtonige Beschaffenheit bedingt einerseits eine für den Pflanzenwuchs durchaus günstige, nur selten lästige Zurückhaltung der atmosphärischen Feuchtigkeit und andererseits eine beträchtliche Beteiligung von Feinbestandteilen an der gesamten Zusammensetzung des Bodens. Auch gewährleistet seine durch die Neigung zu plattig-schiefriger Absonderung hervorgerufene Krümelstruktur eine günstige Durchlüftung. Da der Plattensandstein außerdem ziemlich tief verwittert, so liefert er einen in physikalischer Beziehung guten Boden, der bei hinreichender Düngung auch ertragreich ist. In chemischer Beziehung ist er aber an Nährstoffen recht arm und bedarf einer ausgiebigen „künstlichen Düngung mit Kalk“. Tonig leittige Einlagerungen machen ihn verhältnismäßig undurchlässig und daher für den Wiesenbau sehr geeignet. Leider sind diese Wiesen nicht ganz frei von sauren Gräsern, so daß sich eine Zugabe von Kalk, der mit leichter Mühe durch Zuführung von dem reichlich vorhandenen Muschelkalkmaterial möglich ist, sehr lohnt. — Der meist nur in Form eines schmalen Bandes austretende „Röhthon“ ist dem sich hiezu vorzüglich eignenden Wiesenbau überlassen; denn der Röhthon liefert einen schweren, gleichzeitig mineralkräftigen Boden.

Vom Muschelkalkgebiete unseres Blattes sind die „Wellengebirgsböden“ überwiegend der Waldkultur überlassen. Im übrigen eignen sich diese tonig-kalkigen Schichten sehr gut zu „Meliorationsmergeln“, besonders für leicht austrocknende, nährstoffarme Buntsandsteinareale. In vielen Gebieten des Schwarzwalds haben die Landwirte diesen Wert erkannt und verwenden deshalb die unteren Wellenmergel entsprechend. Die „oberste Abteilung des Wellengebirges“ ergibt einen leicht austrocknenden, sonst aber ganz günstigen und mineralkräftigen Boden. Der „mittlere Muschelkalk“ liefert ebenfalls recht mineralkräftige Böden. Der „obere Muschelkalk“ liefert Böden, die vorwiegend dem Feldbau dienen.

Die Verwitterungsböden des auf der Südostecke unseres Blattes beschränkten unteren Keupers heben sich durch ihre graue Farbe von den bräunlich gefärbten Muschelkalkböden so leicht ab, daß die Ausschleibung nicht schwer ist. Man hat im Keuper zwischen den mehr leichten Schichten und den mehr sandig dolomitischen zu unterscheiden. Die ersteren sind infolge ihrer Wasserundurchlässigkeit zum Wiesenbau sehr geeignet und werden bei dem Mangel an für Wiesen geeigneten Arealen in den Flußniederungen von den Gäudörfern auch fast immer für diesen benützt. Diese Arealen neigen aber sehr zur Versumpfung und die guten Futtergräser sind daher auch vielfach durch Sauergräser und Moose zerfetzt. Mechanische Bearbeitung, Zufuhr von Kainit und Rezkalk würden hier gute Dienste leisten. — An feinen und feinsten Bestandteilen außerordentlich reich, besitzen die „Lößlehm-böden“ des Blattes meist eine genügende Mineralkraft. Aber der Kalkgehalt ist der Auslaugung völlig anheimgefallen, und dieser Verlust an dem pflanzlich so wichtigen Nährstoff hat die Folge, daß die Böden sich stark setzen. Sie werden ziemlich schwer durchlässig und büssen ihr Durchlüftungsvermögen ein. Durch Zuführung von Kalk lassen sie sich aber unschwer verbessern und liefern dann bei sonstiger ausreichender Düngung hohe Erträge. Die mächtigeren, am Fuß der Talhänge und in der Sohle tieferer Einsenkungen angesammelten Schuttmengen (Schuttbildungen) sind besonders im Buntsandsteingebirge verbreitet und setzen sich aus den Verwitterungsprodukten aller im Hange anstehenden Schichten zusammen. Diesen Bildungen fehlt es nicht an feinen Bestandteilen, so daß wir hier einen reichlich tiefgründigen, lockeren Boden haben, der sich für den Waldbau gut eignet. Die stets durchfeuchteten Talböden des Blattes sind, wie bereits erwähnt, in der Regel dem Wiesenbau überlassen. Mit Rücksicht auf die starke Auswaschung sind aber diese Wiesen für eine entsprechende Kalkzufuhr sehr dankbar. Das sonst im Schwarzwald übliche Kiesel (Bewässern der Wiesen) findet in unserem Blatte



nur noch im Teinach- und zum Teil im Schwarzenbachtales statt.

Die Verieselung der Wiesen mit „Bunt-sandsteinwasser“ kann nicht als eine wirtschaftlich besonders empfehlenswerte Maßregel angesehen werden. Allerdings gestaltet es sich für die untere Teinach wieder insofern etwas günstiger, als hier bei der Verieselung die durch das Brähler'sche Marmoragewerk reichlich zugeführten Kalkstaubmassen den Wiesen etwas zu gute kommen.

Damit wollen wir den bodenkundlichen Teil unserer Ausführungen schließen, und ehe wir zum technischen Teil übergehen nicht unterlassen unseren Landwirten die Kalkzufuhr zu ihren Böden und Wiesen noch recht ans Herz legen. Sie wird gewiß gute Früchte tragen!

An technisch nutzbarem Gesteinsmaterial sind auf unserem Blatte „Schottermaterialien und Bausteine“ vorhanden. Der Westteil des Blattes besitzt zwar ein zur Straßenbeschotterung geeignetes Material nicht; dagegen findet im östlichen Teile überall der Hauptmuskellalk als Schottermaterial Verwendung. Größere Ausdehnung haben die Schottergewinnungspunkte bei Stammheim, weil sie infolge ihrer guten Lage und günstigen Abfuhrgelegenheit den nordwestlichen Teil des Blattes und darüber hinaus mit Schottermaterial versorgen müssen.

Für „Bauzwecke“ wird der „obere Bunt-sandstein“ in zahlreichen Brüchen, besonders bei Oberhaugstett und bei Schönbrunn verwendet. Bei sorgfältiger Auswahl ist dieses Material hervorragend frostbeständig und gestattet eine ins Detail gehende Formgebung. Dieser Baustein eignet sich ferner vorzüglich zu Tür-einfassungen, Gesimsen und reicher profilierten Werkstücken und Bodenbelagplatten. Als sehr beliebtes Material, namentlich für wenig belastete Zwischenmauern, aber auch als Füllung von Fachwerkbauten unter schützender Schindel-schicht oder Blechverkleidung finden die festeren Kalktuffe von Gällingen und Erlach Verwendung; die mürberen werden als Bausand gewonnen. In früheren Jahren haben Esringen und Rossfelden die verwitterten dolomitischen Schichten zur Ziegelbereitung gewonnen. Die Konkurrenz der viel verwendeten rheinischen Schwemmsteine hat aber diese Ziegelbereitung zum Erliegen gebracht.

Im großen ganzen haben wir auf Blatt Stammheim immerhin ein nicht unbeträchtliches technisch nutzbares Gesteinsmaterial.

Zum Schluß wollen wir uns noch den hydrologischen Teil unseres Blattes etwas ansehen.

Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt im Westen des Blattes noch nahezu 1000 mm,

sinkt aber im Osten bis unter 700 mm herab. Da wir nun im Osten den klüftigen, einem Versallen des Wassers so überaus günstigen Muskellalk haben, so sind die Quellen dort sehr spärlich und treten nur in den Tälern aus. Es sind das die zahlreichen Sickerstellen im Gschinger und Dachteler Tal, die als Ursprungsrinne der Sau (Wurm) und der Aid aufzufassen sind. Die ebenfalls wasserhaltenden Schichten des unteren Keupers (Lettenlohle) sind vorläufig noch zu gering an Ausdehnung, als daß sie dauernd fließende Quellen speisen könnten. Daher haben wir dort nur sogenannte „Hungerbrunnen“, die meist nur nach der Schneeschmelze fließen, und bald im Muskellalk verfallende Rinnsale speisen. Der niederschlagsreichere Westen hat mehr Quellen, da auch wasserhaltende Schichten sich hier häufiger dem Verbanne einschalten. Bis herauf in den Platten-sandstein fehlen dann durchgehende Quellhorizonte. Aber auch die Platten-sandsteinquellen sind spärlich und recht unregelmäßig und häufen sich nur im „Mudens-turm“ und im oberen Lügental, wo sie gesaft und zur Wasserleitung für Neubulach und Wildberg mit herangezogen sind. Einen sonst wichtigen Quellhorizont bilden die Rötstone, welche die zur Wasserversorgung von Gällingen herangezogene Salachternquelle austreten lassen. Auf Rötton liegen auch die Feuerseen und die Viehtränken von Albulach, Oberhaugstett und Esringen, die aber jetzt, wo diese Gemeinden an die Schwarzwaldwasserversorgung angeschlossen sind, ihre Bedeutung verloren haben. So viel ist in unserem Blatt über die gewöhnlichen Süßwasser-Schichtquellen zu berichten und so wollen wir zu unseren weltberühmten Mineralquellen übergehen.

Da wo das „Teinachtal“ sich weitet und von Norden her den Röttenbach aufnimmt, dort durchsetzen eine ganze Anzahl von beinahe nordsüdlich streichenden, einander parallelen Verwerfungen den Schichtenaufbau und veranlassen an der Kreuzung mit einer das Röttenbachtal herabkommenden Störung den Austritt mehrerer „Mineralquellen.“ Während die „Bach- und Hirschquelle“ auf Spalten selbst gesaft zu sein scheinen, rinnen die Dächlein-, besonders aber die Tintenquelle, und eine im Sommer 1907 bei einer Brunnen-grabung aufgefundenen weitere Mineralquelle, wahrscheinlich eine Strecke in den obersten Alluvial-schichten. Die Tintenquelle ist mehr nur als „einfache kalte Quelle“ zu bezeichnen mit einem beachtenswert hohen Eisengehalt; die übrigen gehören zu den „erdigalkalischen Säuerlingen“. Diese Quellen werden für Heil-zwecke in Form von Trink- und Bäduren ausgenutzt. Daneben liefert die uns allen wohl-bekannt „Hirschquelle“ ein insbesondere in

Süddeutschland, der Schweiz und England weit verbreitetes und äußerst beliebtes Tafelwasser von vorzüglichem Geschmack. Der Versand des Jahres 1908 betrug 3,7 Millionen Gefäße natürlichen Wassers und rund 800 000 Gefäße, die einen Kohle-säure-zusatz erhalten haben und unter dem Namen „Teinach-sprudel“ besonders in England abgesetzt werden.

Damit wollen wir unsere Betrachtungen schließen und allen Interessenten die Anschaffung dieser vorzüglichen geologischen Spezialkarte, die mit ihren Höhenkurven z. auch zu Wanderungen z. gut benutzbar ist, empfehlen. Sie ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 2 M 50 S zu haben.

Literarisches.

[Regendorfer Blätter.] Ein Jubilar — in buntem Talar macht uns heute seine An-swartung. Es ist die 1000ste Nummer der beliebten Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst „Regen-dorfer Blätter“, die als Jubiläumsnummer in prächt-voller Ausstattung soeben zur Ausgabe gelangt ist. Wir sagen es gleich, die Redaktion hat mit dem Verlag (J. F. Schreiber in Göttingen und München) mit dieser Nummer ein Merkmal deutscher Buch-kunst geschaffen. Den Reigen eröffnet ein buntes Vollbild von Leo Kainradl, einen Schalk darstellend, der in ovalem Rahmen all die Typen vom Leutnant, dem Dachfisch, dem Liebespaar bis zum kranken Alkoholiker zc. vor Augen führt, die in dem treff-lichen Witzblatt neben den bekannten aktuellen Witz- und Gedichten in so gelungener, nie verlängerter Weise ironisiert werden. Auf der zweiten Seite stellt sich uns die stattliche Künstler-schar des Witzblattes in gelungenen Selbstporträts vor. Weiter folgt der Jubiläum-sfestzug der 1000sten Nummer in bildlicher Darstellung. Ein originelles Regendorfer-ABC reiht sich an und eine ausgelassene lustige Humo-reske gewährt uns einen Einblick in eine Redaktions-sitzung der Regendorfer Blätter. Den Glanzpunkt aber bildet ein doppelseitiges Vollbild, ein Regimentssball in meisterhaftem Biertrabend und nach einem Original des hochgeschätzten Meisters Oskar Blum. Darauf folgen in bunter Abwechslung eine ganze Reihe humorvoller Illustrationen in Schwarz- und viel-fachem Farbendruck untermengt mit launigem text-lichem Inhalt in Poesie und Prosa. Mit Ver-gnügen machen wir unsere Leser auf diese Festnummer, die für nur 30 S in allen Buchhandlungen zu haben ist, aufmerksam. Auch hat sich der Verlag entschlossen, allen ab 1. April d. J. neu hinzutretenden Jahres-Abonnenten die Jubiläum-s- und alle bis April noch erscheinenden Nummern kostenlos zu liefern.

Reklameteil.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Amtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Steinlieferungen.

Die Lieferung von Muskellalksteinen zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staatsstraßenstrecken wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

| Straße | Lieferungsstrecke | | Wärter | Jäbrl. Bedarf Muskellalk |
|------------------------------|-------------------|----------------------------|--------------|--------------------------|
| | von km bis km | Markungen | | |
| 102, Böblingen-Calm-Calmbach | 11,945—15,100 | Ostelsheim | H. Bizer | 58 cbm |
| " " " " | 15,100—18,135 | Ostelsheim u. Althengstett | J. Bissinger | 93 " |
| 103, Calw-Nagold | 3,744—7,100 | Sommenhardt u. Waldeck | F. Keppler | 68 " |
| 108, Pforzheim-Calm | 0,000—3,500 | Unterreichenbach | J. Ruch | 63 " |
| " " " " | 3,500—6,700 | Dennjacht u. Liebenzell | J. Burthardt | 64 " |

Die Vergebungsbedingungen sind bei der Straßenbauinspektion aufgelegt und können auch bei dem Straßenmeister sowie bei den oben genannten Straßenwärttern eingesehen werden.

Von den Bewerbern sind die Angebote mit einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergebungsbedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben, versiegelt und mit der Ueberschrift „Angebot für Steinlieferungen“ versehen, spätestens am **Mittwoch, den 2. März ds. Js., vormittags 10 Uhr**, bei der Straßenbauinspektion, für jeden Wärterbezirk getrennt, portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbauinspektion nicht bekannt sind, haben den Angeboten Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit beizufügen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 20 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.
Calw, den 16. Februar 1910.

K. Straßenbauinspektion.

200 Mark

werden gegen pünktliche Zinszahlung und Sicherheit zu 4 1/2 Proz. gesucht.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Nächste Woche backt

Augenbretzel

Wilh. Sandt,
Leberstraße.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTENHEISERKEITKATARRH

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterrichte.

Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.

Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—

Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.

Bergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zum Um- und Erweiterungsbau des Forstamtsgebäudes in Langenbrand, Oberamt Neuenbürg, werden anmit zu schriftlicher Bewerbung ausgeschrieben:

1. Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Betonierarbeit, einschließlich Dachdeckung im Betrage von 2900 M.,
 2. Zimmerarbeit zusammen 1500 M.
- Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind vom 19.—28. Febr. auf dem Büro des Baumeister's Rebholz in Neuenbürg, sowie beim Bezirksbauamt Calw zur Einsicht aufgelegt.

Ueberschlagsauszüge können zum Selbstkostenpreis von dort bezogen werden.

Die Angebote, welchen unbekannte Bewerber neueste Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse anzuschließen haben, sind schriftlich, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau des Forstamtsgebäudes in Langenbrand“ spätestens bis

Montag, den 28. Februar 1910, vormittags 9 Uhr, auf dem Büro in Neuenbürg einzureichen, woselbst zu genannter Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt, welcher die Bewerber beiwohnen können.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 17. Februar 1910.

K. Bezirksbauamt.

Oberamtssparkasse Calw.

Für die Oberamtssparkasse Calw ist bei dem K. Postsekretär in Stuttgart ein Postcheckkonto Nr. 2536 eröffnet worden.

Auf dieses Konto können künftig Bareinzahlungen an die Oberamtssparkasse (Spargelder, Zinsen etc.) portofrei von Jedermann gemacht werden, und zwar bei jeder Postanstalt mittelst einer Zahlkarte, die bei der Postanstalt erhältlich ist.

Es empfiehlt sich, die Oberamtssparkasse von der erfolgten Einzahlung auf ihr Postcheckkonto kurz zu benachrichtigen; Sparkassenbüchlein und sonstige Schriftstücke wären dieser Benachrichtigung beizuschließen.

Calw, 16. Februar 1910.

Oberamtssparkasse.

Pommer.

Gemeinde Gchingen.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Schneepfental kommen am nächsten

Dienstag den 22. Febr.

zum Verkauf:

596 Nm. buchene Scheiter u. Prügel u. 7 Nm. Nadelholzabruch.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.



Gemeinde Gchingen.

Nadelstammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im Submissionweg aus den Abteilungen Kohlplatte, Hilsental, Lindenbusch und Oberer Gerberwald:

Langholz: tannen 638 Stück, fichten 73 Stück, forchen 41 Stück mit 1. Cl. 2,16 F., 2. Cl. 20,25 F., 3. Cl. 92,39 F., 4. Cl. 85,92 F., 5. Cl. 102,73 F., 6. Cl. 34,10 F.

Sägholz: 1. Cl. 1,31 F., 2. Cl. 19,42 F., 3. Cl. 0,28 F.



Das Holz ist gereppt, ohne Rinde gemessen und in 16 Lose eingeteilt. Dem Verkauf werden die staatlichen Revierrpreise des Forstverbands Calw von 1910 zu Grund gelegt. Die Offerte mit der Aufschrift „Angebote auf das Gemeindeholz“, in Prozenten ausgedrückt, sind bis

Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen, woselbst auch die Verkaufsbestimmungen eingesehen werden können. Der Zuschlag erfolgt am 5. März. Losverzeichnisse sind von Forstwart Dürr erhältlich.

Den 16. Februar 1910.

Gemeinderat.

Aldlingen, Oberamt Böblingen.

Eichen- und Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. d. Mts., vormittags 9¹/₂ Uhr, werden aus dem Gemeindewald Hochberg und Raigelwald im öffentlichen Aufstreich verkauft:

79 Eichen III.—VI. Kl. mit zus. 51 Fm.
6 Buchen IV. " " " 3,5 "
28 Tannen III.—V. " " " 15,5 "
144 Forchen II.—VI. " worunter viele Glaserforchen mit zus. 93,0

257 Stämme mit zusammen 163,0 Fm.

Sämtliches Nadelholz ist gereppt. Zahlungsbedingungen günstig. Auszüge können von Forstwart Biedermann hier bezogen werden. Nächste Eisenbahnstation 2—3 km.

Zusammenkunft bei der Raigelwaldsaatshule.

Den 16. Februar 1910.

Schultheiß Weinbrenner.



Deufringen.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 21. Februar ds. Js., von vormittags 9¹/₂ Uhr an, kommen aus dem Gemeindewald Nächstenwald und Stodenwald zum Verkauf:

50 Stück teils sehr schöne Rüfer- und Sägeleichen, 6—10 m lg. und 30—56 cm Durchmesser, zus. 45 Fm.,
130 Stück Bau- und Wagnereichen mit 45 Fm.,
25 Stück Buchen 4—6 m lg., 40—45 cm Durchmesser, zus. 15 Fm.

Abgang vom Ort in Nächstenwald um 9 Uhr.

Den 14. Februar 1910.

Schultheißenamt.
Kohler.



Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Heute Donnerstag, den 17. ds., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus z. „Hirsch“ ein

Erörterungsabend

für die Mitglieder statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Schwarzwaldverein Calw.

Samstag, den 19. Februar, von abends 8 Uhr an im Saale des Bad. Hofes

Familienabend

mit Vorführung von Lichtbildern und musikalischen Darbietungen (Instrumentalmusik und Gesang).

Am Freitag abend 7 Uhr findet eine probeweise Vorführung der Lichtbilder statt, zu welcher die Kinder unserer Mitglieder Zutritt haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Ausschuß.



Am Samstag halte ich

Nickelsuppe

und lade hierzu höflichst ein

Sammer z. Löwen.

betr. Hanstrunk

Bekanntmachung!

Das Reichsamt des Innern beschied auf Anfrage:

Gesetzlich einwandfrei ist die Herstellung von Hanstrunk aus chemikalienfreiem Plochinger Apfelmolstoff (große schwere Pakete mit dem Apfel) erlaubt, weil derselbe nicht aus Chemikalien, sondern nur aus Früchten hergestellt ist, der Plochinger Apfelmolstoff fällt nicht unter das Verbot des § 9; das 100 Liter-Paket kostet nur M 4.—, auch 150 und 50 Liter-Pakete! Das beste ist das Billigste! Ueberall Niederlagen, wo nicht, direkt unter

Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H.,
Plochingen a. Neckar.

Liegender

Einhorn-Tabak

Löwen-Tabak

ist nur dann echter
Böninger-Tabak, wenn das
Paket die Unterschrift trägt:

Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Gemeinde Güttingen.

Nadel- und Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Die in den Gemeindeväldungen angefallenen 12 Lose Lang- und Sägholz und zwar:

| Los Nr. | Waldteil | Langholz Klasse | | | | | | Sägholz Klasse | | | zusammen Fm. | worunter Fm. | Stamm Nr. |
|---------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|-------|------|----------------|------|------|--------------|---------------|----------------------|
| | | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | I. | II. | III. | | | |
| I | Heimen | — | 3,17 | 20,72 | 13,91 | 11,32 | 1,23 | — | 0,56 | — | 50,91 | — | 1-86 |
| II | " | 2,26 | 16,72 | 44,76 | 16,59 | 4,32 | 1,89 | — | 1,69 | 0,64 | 88,87 | — | 88-200 |
| III | " | — | 18,47 | 30,12 | 16,95 | 4,72 | 1,02 | — | 1,82 | — | 73,10 | — | 201-297 |
| IV | Oberholz | — | — | 3,23 | 11,52 | 7,70 | 1,22 | — | — | — | 23,67 | Förchen 10 | 298-348 |
| V | " | 26,06 | 41,96 | 13,27 | 3,65 | 3,91 | 2,08 | — | 1,90 | 1,27 | 94,10 | 5 | 349-430 |
| VI | " | 43,88 | 25,45 | 11,17 | 1,47 | 2,18 | 2,82 | — | — | 0,50 | 87,47 | Fichten | 431-490 |
| VII | " | 24,11 | 34,24 | 4,28 | 0,58 | 6,32 | 3,78 | — | — | 0,24 | 73,55 | Fichten | 491-560 |
| VIII | " | 1,94 | 4,52 | 6,72 | 10,78 | 13,52 | 0,67 | 1,13 | 7,35 | — | 46,63 | 30 Fm. Förch. | 563-620 |
| IX | Burguff | — | 11,19 | 14,99 | 7,64 | 3,74 | — | — | — | — | 37,56 | 20 Fm. Förch. | 621-659 |
| X | Hohlensteinberg | — | 17,53 | 20,99 | 4,48 | 2,30 | 0,20 | 1,37 | 5,22 | 1,61 | 53,70 | 44 Fm. Förch. | 660-710 |
| XI | " | 6,59 | 24,42 | 31,81 | 9,93 | 1,66 | 0,21 | 1,87 | 4,64 | 0,24 | 81,37 | Fichten | 711-779 |
| XII | " | — | 24,67 | 26,06 | 5,79 | 5,60 | 0,58 | — | 0,82 | — | 63,52 | 13 Fm. Förch. | 780-830 1057-1076 |
| | | | | | | | | | | | 774,45 | | |

kommen im Submissionswege zum Verkauf. Viehhaber sind eingeladen. Die Offerte sind je getrennt für die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der heutigen Forsttage für Wäldberg in geschlossenem Couvert mit Aufschrift: „Offert auf Nadelstammholz von Güttingen“ bis

Dienstag, den 22. Februar 1910, vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Einlaufsöffnung, welcher die Steigerer anwohnen können, stattfindet, einzureichen. Womöglich entscheidet der Gemeinderat an diesem Verkaufstag über die Angebote; das Holz ist gerupelt und die Abfuhr günstig. Im Anschluß an diesen Langholzverkauf werden im mündlichen Aufsteich einzeln verkauft am gleichen Tage im Wald von nachmittags 1 Uhr an:

150 Stück Küfer-, Bau- und Wagner-Eichen mit zusammen 92 Fm.

in Klasse II. bis VI. mit Abgang vom Rathaus.
Den 11. Februar 1910.

Waldmeisteramt.

Möbelhaus V. T. Pforzheim

Schlossberg 19. G. m. b. H. Telephon 290.

Reichhaltige, ständig wechselnde Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen und Vorhängen in allen Preislagen. Uebernahme kompletter Einrichtungen von Villen, Hotels etc., sowie sämtlicher einschlägiger Arbeiten. Eigenes Atelier für Innen-Architektur. — Zeichnungen und Voranschläge gratis. —

la. Referenzen.

Einladung.

Alle im Jahre 1890 Geborenen, sowie deren Freunde und Bekannte von Sonnenhardt und Umgebung, werden auf **Sonntag, den 20. ds. Mts., nachmittags**, zu einer fröhlichen Zusammenkunft in das Gasthaus z. „Löwen“ in Sonnenhardt freundlichst eingeladen.
Mehrere 20er.

Auf 1. April wird in eine Beamtenfamilie ein tüchtiges, einfaches

Mädchen

gesucht, welches schon gedient hat. Guter Lohn und gute Behandlung. Näheres vermittelt die Red. ds. Bl.

Teinachtal.

Einem titl. Publikum von hier und Umgebung mache ich die höf. Mitteilung, daß ich die seither von Hrn. Sch. Braun betriebene Wirtschaft im Teinachtal übernommen habe und am Samstag u. Sonntag mit

Wiegelsuppe

eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner werten Gäste durch reelle Getränke, gute Speisen und aufmerksame Bedienung zu erwerben.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll

Carl Lehmann.



R. Amtsgericht Calw.
In dem
Konkursverfahren
über das Vermögen des Bruno Odanig, Friseurs in Teinacht, findet der auf **Freitag, den 11. März 1910**, bestimmte Schlußtermin nicht um 10^{1/2} Uhr, sondern um 11^{1/2} Uhr vormittags statt.

Den 16. Februar 1910.

Gerichtsschreiber Siber.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Friedrich Dohl**, Bäckers in Reubulach, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben.

Calw, den 14. Februar 1910.

Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts Siber.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör ist bis 1. April zu vermieten, ebenso eine 4zimmerige

Wohnung

mit Badbenützung auf 1. Juli. Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Vermiete oder verkaufe mein

Haus



im Kapellenberg mit zwei schönen Wohnungen, Glasveranda, Bad und reichlichem Zubehör nebst Nutz- und Ziergarten.

Ernst Kirchherr.



Frische Schellfische
Ia. Kieler Büdlinge,
Sprotten

sind eingetroffen bei

F. Lamparter
am Markt.

Leinmehl

verkauft billigst

Adolf Ruz.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselsformulare,
Quittungen.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 19. Februar 1910**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof z. „Löwen“ in Hirsau freundlichst einzuladen.

Karl Koch, Maria Maier,
Hirsau. Münklingen.

Kirchgang 12 Uhr in Hirsau.

Wir bitten, dieses statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Ernst Schall am Markt, Calw

Modewaren- und Aussteuer-Geschäft

beehrt sich den

Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer von Damenkleider-Stoffen, Blousen- und Costüme-Stoffen, Costumeröcken, Blousen, Schürzen, Unterröcken,

ferner:

neu aufgenommene Artikel:
Costumes, Jacken, Wetterkragen

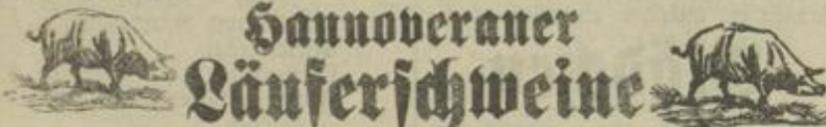
ergebenst anzuzeigen.



Willkommen

ist bei den jetzigen teuren Zeiten in jedem Hause ein billiges und dabei wohl-schmeckendes Getränk. — Als solches findet von Tag zu Tag größere Verbreitung — Kathreiners Malzkaffee.

Nächsten Samstag bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport



Hannoveraner Läufer-schweine

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweineversandgeschäft,
Bremen, Hohenlohestraße 6b.

Am Freitag und Samstag bin ich mit einem Transport großer

Läufer-schweine

im Gasthaus zum „Mühle“ in Calw und lade Kaufs Liebhaber hierzu höflich ein.



Hch. Ott.

Influenza-

Kranken und -Genesenden empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“, als die Krone aller Südwine, blut-bildend, stärkend, belebend zu M 2.— die Flasche,

Candia, 3jährigen feinsten griech. Rotwein, außerordentlich preis-würdig und beliebt, zu 95 S pr. Fl.

Emil Georgii.

Bin jetzt mit Telefonamt **Leinach** unter **Nr. 14** verbunden.

Ernst Rothfuss,
Zavelstein.

Flaschnerlehrling gesucht.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt bis Frühjahr in die Lehre

Carl Feldweg, Flaschnermeister,
Calw.

Mechgerlehrling gesucht.

Ein kräftiger Junge aus achtbarer Familie kann bei guter Behandlung unter günstigen Bedingungen die Mechgeret gründlich erlernen.

R. Haug,
Gasth. und Mechgeret z. Kanne,
Weilderstadt.

Ia. frische Eier,

per Hundert M 6.70, 1 Stück 7 S, empfiehlt

D. Herion.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fahrknecht

zu 2 Pferden bis 1. März gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Liebenzell. **Gebr. Emendörfer,**
Gasthof z. Ochsen.

Wohnung gesucht,

3—4zimmrig samt Zubehör, tunl. Be-randa oder Gartenanteil, in Bad- oder Luftkurort der Calwer Gegend zum Sommer 1910; wenn passend auf längere Jahre.

Angebote mit genauem Preis unter H 9 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein im Haushalt erfahrenes solches 22jähriges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, sucht pr. 15. März oder 1. April Stelle in Calw oder Umgebung, aber am liebsten in Calw selbst. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen.

Gefl. Offerten an die Red. ds. Bl. erbeten.

Pünktlich. Mädchen

wird per 1. März gesucht von
Frau **Anna Sachs,**
Conditorei Kostenbader.

Tabakspfeifen repariert

G. Ziegler, Drehermeister,
Calw, Bahnhofstraße.

Althengstett.

15—20 Jtr. unberegetes

Wiesenheu

verkauft

R. Raschold.

2,0 Dobermann-Pinscher,
höchstpr. Abst., gibt ab **d. Obige.**

Neubulach.

Nächsten Sonntag, den 20. Februar, findet große

Hunde- und Kanarienvogelstellung

statt bei

M. Rugete z. Adler.

